Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 7 (1951)

Heft: 4-5

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genden (3) Beispiele?", oder er rat: "Ber= suchen Sie zu verbessern, bevor Sie den anschließenden Rommentar lefen." Bu dem Sat "Wir danken für Ihre Unfrage vom 12. März" gibt er fechs wei= tere richtige Spielarten mit Erklärung der Unterschiede, dann fünf fehlerhafte (3. B. "Unfer befter Dank filr Ihre Unfrage vom 12. ds.!") In übersichtlichen Reihen stehen schlechte und verbesserte Formen nebeneinander. So werden wir von der Rechtschreibung und Zeichen= fekung über die Formenlehre, die Sti= listik des Wortes und des Sages bis zur Lehre von den - Bersfüßen geführt, die ja bei der heutigen Beliebtheit der "poetischen Reklame" nicht mehr über= fluffig ift. Der allgemeine Grundsat: Einfachheit, Natürlichkeit! wird in einer Fülle von Einzelfragen wie Söflichkeits= formeln, Briefeinleitungen und Brief= schlüffen usw. durchgeführt; Schwulft und Taktlosigkeiten werden bekämpft, Un-

schaulichkeit und Unmittelbarkeit empfoh= len, alles anhand von Beispielen aus dem kaufmännischen, etwa auch dem amt= lichen Sprachgebrauch. Die Stellung zum Fremdwort ist genau die unseres Sprach= vereins. Der Berfasser magt fogar, die Form "à" für "zu" in Preisangaben zu ben veralteten Mitteln zu gahlen, mahrend sie doch unsere Viertkläßler in ihrem Rechenbuche noch handhaben müffen. In seinen Unforderungen ist der Verfasser ftreng, stellenweise zu ftreng, so in ber Behandlung des "beiliegend" und "trots= dem" als Bindewort. In dem löblichen Bestreben, die als trocken verschriene Grammatik möglichst zu beschränken, un= terscheidet er in der Beugung des Tä= tigkeits= und des Dingwortes nicht deut= lich zwischen starker und schwacher Form, kommt aber dann doch nicht ohne diese Fachausdrücke aus. Abgesehen von eini= gen Rleinigkeiten ift das Werk sehr forg= fältig durchgearbeitet.

Briefkasten

U. K., G. Die Untwort, die wir Ihnen in Mr. 2 auf Ihre Frage gegeben, ob man einen Rabatt "auf die Preise" oder "auf ben Preisen" gewähren könne, hat einen fachkundigen Mitarbeiter nicht überzeugt. Er schreibt uns: "Meiner Unsicht nach kann das Verbum gewähren überhaupt nur mit einem Akkusativobjekt verbunden werden (neben einem Dativ der Verson), also: einem etwas gewähren. Ihre Erklärung, im Gewähren liege eine geiftige Bewegung in einer bestimmten Richtung, nämlich vom Fabrikanten auf den Runden hin, man frage also: wohin gewähren? scheint mir grammatisch un= haltbar. Duden enthält (im Stilduden) das Stichwort "Rabatt", und darunter "5% R. auf alle Preise". In diesem Beispiel kommt also gewähren gar nicht vor. Das Verbum hat m. E. in diefem Fall gar keine Bedeutung, da "auf die Preise" ein prapositionales Attribut zu "Rabatt" ist. Man könnte ja ebensogut fagen : "ein Rabatt auf den Preisen (oder die Breise) ist nicht zulässig, wird beschlossen usw.", wo klar ift, daß "auf die Preise" nicht vom Verbum abhängt. Das Substantiv Rabatt läßt nun aber als Fremdwort überhaupt keine Raumvorstellung zu, so daß es schwer ist, zu entscheiden, ob "das räumliche Verhältnis zu dem Gegenftand erft hergestellt wird

oder als schon bestehend gedacht wird", was nach Paul (Deutsche Grammatik, IV. Teil, Syntag § 280) über die Versteilung von Akkusativ und Dativ entscheidet. Das Gegenteil zu Rabatt ist Aufschlag, und hier liegt der Fall klar: man schlägt die Kosten auf den Preis der Ware auf, also auch: ein Ausschlag auf den Preis. Da nun Rabatt wörtlich und dem Sinne nach "Abschlag" bedeutet, ist der Akkusativ auch hier gerechtsertigt. Aber den Dativ kann man wohl nicht als salsch bezeichnen.

Auch in dem Satz: "Der Bund gewährt ein Darlehen an die Swißair" würde ich "an die Swißair" als Ergänzung zu "Darlehen" auffassen. Hier ist eben die Bewegung vom Geber zum Empfänger deutlich vorgestellt, so daß der Akkusativ sich aufdrängt. E. M.

Dazu wäre zu sagen: Der Unterschied liegt darin, daß E. M. "auf die Breife" als präpositionales Attribut zu "Rabatt" auffaßt, während wir es als Umstands= bestimmung zu "gewähren" auffaßten und immer noch auffassen. Ob man sagen könne "etwas wohin gewähren?" oder nicht, ift offenbar Sache des persönlichen Sprachgefühls. Wir haben den Wemfall "auf den Preisen" ja auch nicht als falsch bezeichnet, sondern beide Formen als be= rechtigt anerkannt und nur zu erklären versucht, warum Duden unter dem Stich= wort "Rabatt" von "5% auf alle Breife" spricht. Eigentlich wird der Rabatt oder Abschlag nicht auf, sondern unter die Preise geschlagen. Doch wir wollen die Sache nicht noch mehr verwickeln.

Zur Schärfung des Sprachgefühls

Bur 47. Aufgabe

Die Zeitung schreibt: "Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß das Geset Neue= rungen enthält, die zu begrüßen sind. Sie zu propagieren, hat die Staats= maschinerie sich zur Genüge eingesett, fo daß im Rahmen diefer Artikel auf fie hinzuweisen verzichtet werden kann." Was ist da anzufechten? — Grammatisch falsch find zwei Stellen, und zwar aus dem= selben Grunde: es fehlt etwas. Man kann sagen: "Er bemüht sich" oder "er tut sein möglichstes, seine Aufgabe zu lösen", aber nicht: "Er fest fich ein, fie gu löfen." Einsegen kann man sich nur für etwas, und wenn das Ziel des Einsages nicht in einem Dingwort ausgedrückt ift ("für das Baterland", "für seine Mutter= sprache"), sondern in einer Nennform,

einem "Infinitiv", so muß man ein "da= für" einschieben. Man sett sich dafür ein, eine Aufgabe zu lösen. Wahrschein= lich ist das Vorangehen der Nennform schuld daran, daß der Verfasser das nicht gemerkt hat. Ebenso verzichtet man im= mer auf etwas, auf eine Belohnung, ein Lob oder, mit einer Nennform, darauf, etwas zu tun. Auch hier dürfte das Vorangehen der Nennform am Fehler schuld sein, ferner das zweite "auf"; bas eine (in "dar auf") gehört zu "verzich= ten", das andere zu "hinweisen". Darauf find zwei unferer Ginfender aufmerkfam geworden; ein dritter hat die Schwierigkeit umgangen, indem er einfach sagte, daß "nicht weiter darauf hingewicfen werden muß". Bum Stil mare gu fagen: Der Verfaffer ift offenbar gegen das